

Doping und seine Gefahren

Studentische Talkrunde mit Berater Jörg D. Börjesson

Deggendorf. Bluthochdruck, Magengeschwüre, Brustkrebs bei Männern, Leberkrebs bis hin zu Todesfällen – die Nebenwirkungen beim unerlaubten Doping sind groß und teils gravierend. Zu diesem Problembereich, der auch im Amateurbereich immer mehr zu beobachten ist, lud das „Tiefenrausch“-Team an der Hochschule Deggendorf zu einer Talkrunde ein. Unter dem Leitthema „Sport ist Mord“ diskutierte Moderator Tobias Hollmann mit Jörg D. Börjesson, ehemaliger Bodybuilder und ausgewiesener Doping-Experte, mit Stefan Rinnerer, Geschäftsführer eines Sportstudios, und Christoph Eder, einem Sportler in der Disziplin Inline alpin.

Die Dunkelziffer ist hoch: Beim Amateur-Doping rechnen Fachleute mit über 300 000 Betroffenen. Jörg D. Börjesson gar nennt die Zahl von über einer Million in unterschiedlichen Sportarten wie Bodybuilding, Radfahren und Marathon. Börjesson hat es leidvoll selbst erfahren und hat seinen Körper mit gesundheitsschädlichen Substanzen und Training auf bis zu 110 Kilogramm aufgepumpt. Bilder zeigen ihn, wie er scheinbar stählen seine Muskeln präsentiert. Anschließend Bilder zeigen seinen Zusammenbruch: Ihm mussten schließlich Brüste wie die



Talk zum Sport (v.l.): Jörg D. Börjesson, Stefan Rinnerer, Tobias Hollmann und Christoph Eder. – Foto: privat

einer Frau und ein 400 Gramm schweres Karzinom operativ entfernt werden. Durch die Überlastung beim Training habe er zudem bleibende Gelenkschäden davon getragen. Börjesson wollte es damit nicht dabei bewenden lassen – er will bundesweit wachrütteln. Auch deshalb kam er aus dem 600 Kilometer entfernten Dorsten ins Medienatelier der Hochschule Deggendorf. Was in Frankreich fast flächendeckend selbstverständlich ist, so Börjesson, sei in Deutschland leider noch bei weitem nicht entwickelt – sein eigenes Beratungszentrum, weder von Krankenkassen noch von öffentlicher Hand bezuschusst, ist das ein-

zige in Deutschland. Die Dopingpraxis im Spitzensport sieht er pragmatisch; ohne Doping keine Spitzenleistungen. Er plädiert dagegen für eine Sportpraxis, die sich an der Gesundheit der Einzelnen orientiert, an der eigenen Kraft und mit normaler Ernährung. Sogar Bodybuilding sei ohne Doping machbar.

Nicht eben sehr bekannt ist die Sportart Inline Alpin, eine Art Slalomabfahrt, die auf abschüssigen Straßen mithilfe von modifizierten Inline-Skates absolviert wird. Ein eingespielter Trailer zeigte recht waghalsige Abfahrten, und trotzdem kommentiert Christoph Eder, Weltmeister in dieser Disziplin,

dass diese Sportart nur geringe Verletzungsrisiken kenne. Auf das Thema Doping angesprochen, meinte er, dass es bisher noch keine negativen Proben gegeben habe, dass die Überprüfungen allerdings noch nicht weit genug gingen. Er selbst setze auf ausreichendes Training bei einer ausgewogenen Ernährung. Derzeit allerdings stehe seine Meisterprüfung im Vordergrund, weshalb er seinen Trainingsplan stark verkürzen müsse.

Einst habe er ein auffälliges Mitglied seines Sportstudios zu einem Vier-Augen-Gespräch gebeten, so Stefan Rinnerer. Die Konsequenz: der Mann habe seinen Vertrag gekündigt. Rinnerer stimmte seinen Gesprächspartnern zu, dass Sport nur im passenden Rahmen sinnvoll sei. Nur dann sei der Sportler im privaten wie im beruflichen Rahmen belastbar und erfolgreich. Der Körper habe Grenzen, die durch modifiziertes Training und optimierte Ernährung erweiterbar seien. Je nach Sportart gebe es Ernährungspläne, in denen Protein- und Eiweißpräparate sowie Energiedrinks eine große Rolle spielten. Dies sei allerdings mit Doping nicht vergleichbar.

Die Beratungsstelle von Jörg D. Börjesson ist unter www.dopingfrei.de erreichbar.